

TOM FINNEK

TOTEN SANG

Ein Münsterland-Krimi

KURZ-KRIMI
MIT TENBRINK
UND
BERTRAM

be
THRILLED

Inhalt

Cover

Weitere Titel des Autors

Über dieses Buch

Über den Autor

Titel

Impressum

Einige Jahre zuvor

Erster Tag

Montag

1

2

3

4

5

6

Zweiter Tag

Dienstag

1

2

3

4

5

6

7

8

Dritter Tag

Mittwoch

1
2
3
4
5
6
7
8

Epilog
Freitagabend

Weitere Titel des Autors

Galgenhügel
Totenbauer
Schuldacker
Rauchland

Über dieses Buch

Seit einer Woche sitzt Henner Holtkamp im Gefängnis. Der Autor von blutigen Thrillern soll eine rumänische Prostituierte ermordet haben. Im Haus des Schriftstellers wurden Blutspuren des Opfers gefunden – an den Wänden, im Flur, an einem Küchenmesser. Der Fall scheint damit eigentlich gelöst. Eigentlich – denn von der Leiche fehlt jede Spur ...

Aber nicht nur dieser verzwickte Fall stellt Kommissar Heinrich Tenbrink auf eine harte Geduldsprobe. Er muss auch noch den neuen Kollegen Maik Bertram vor den Fallstricken der münsterländischen Mentalität bewahren und gegen seine zunehmenden Gedächtnislücken kämpfen.

Die Ereignisse dieses Kurz-Krimis sind zeitlich vor Band 1 „Galgenhügel“ aus der erfolgreichen Münsterland-Kimi-Reihe von Tom Finnek angesiedelt. Lesen Sie, wie das ungewöhnliche Ermittlerteam zum ersten Mal aufeinandertrifft und seinen ersten Fall löst!

eBooks von beTHRILLED – mörderisch gute Unterhaltung!

Über den Autor

Tom Finnek wurde 1965 im Münsterland geboren und arbeitet als Filmjournalist, Drehbuchlektor und Schriftsteller. Er ist verheiratet, Vater von zwei Söhnen und lebt mit seiner Familie in Berlin.

Tom Finnek

Totensang

Ein Münsterland-Kurz-Krimi

Kriminalroman



Originalausgabe

»be« – Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Copyright © 2021 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Lektorat/Projektmanagement: Stephan Trinius

Covergestaltung: Christin Wilhelm, www.grafic4u.de unter Verwendung von
Motiven von © Bertold Werkmann/shutterstock; © Mike Pellinni/shutterstock;
© Yanique Pietersen/shutterstock; © Tob1900/shutterstock; ©

S.N.Ph/shutterstock

eBook-Erstellung: 3w+p GmbH, Rimpf (www.3wplusp.de)

ISBN 978-3-7517-0883-8

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

Einige Jahre zuvor

»Der Böse läuft vor seinem eigenen Schatten.«

Annette von Droste-Hülshoff,
»Die Judenbuche«

Erster Tag

Montag

1

Die erste Begegnung mit Heinrich Tenbrink würde Maik Bertram sein Lebtage nicht vergessen. So etwas und so jemanden hatte er noch nie zuvor erlebt. Zumindest nicht bei der Kriminalpolizei.

Es war Bertrams erster Tag in Münster. In der Verbannung. Auf Bewährung. Er hatte in Magdeburg grandiosen Mist gebaut und war nach Westfalen strafversetzt worden. Zum Glück wurde es offiziell nicht als Disziplinarstrafe eingestuft, wenn man einmal von dem mehrjährigen Beförderungsverbot absah. Luftveränderung und eine neue reizvolle Aufgabe – so hatte er es den Kollegen gegenüber dargestellt. Als wäre er jemals freiwillig ins Münsterland gezogen! Aber Bertram durfte sich nicht beklagen. Er hatte es selbst vermässelt.

Dummheit, eitle Selbstüberschätzung und die unfassbar naive Liebe zu einer Prostituierten, die von ihrem dealenden Zuhälter auf ihn angesetzt worden war, hatten ihn seinen Job als Magdeburger Drogen- und Milieufahnder und beinahe auch den Job als Kriminalpolizist gekostet. Nur der Freundschaft seines ehemaligen Vorgesetzten mit dem Leiter des Münsteraner Kriminalkommissariats 11 hatte Bertram es zu verdanken, dass er jetzt eine zweite Chance erhielt. Eine Bewährungsprobe.

Und nun saß er seinem neuen Chef gegenüber und fühlte sich wie ein ungezogener Schüler, der auf eine Standpauke des Schuldirektors wartete: Erster Hauptkommissar Heinrich Tenbrink, mit altmodischer Brille, schwabbeligem Bierbauch und lichtem Haupthaar. Und einer Vorliebe für langes Schweigen und kurze Sätze.

»Und?«, fragte Tenbrink mit grimmiger Miene, nachdem er Bertram geraume Zeit angestarrt hatte, und lehnte sich auf seinem Stuhl zurück.

»Was meinen Sie?«

»Du!«

Bertram verstand nicht. »Wie bitte?«

»Wir duzen uns hier. Ich bin Heinrich.«

»Maik.«

»Warum bist du hier?«

»Ich bin sehr dankbar, dass Sie mich ... äh, dass du mich in dein Team aufgenommen hast. Die Sache in Magdeburg tut mir wahnsinnig leid, aber du kannst dich darauf verlassen ...«

»Papperlapapp!«, unterbrach ihn Tenbrink und winkte ungeduldig ab. »Magdeburg interessiert mich nicht. Von den Kollegen weiß niemand, was passiert ist. Das soll von mir aus auch so bleiben. Was früher war, ist mir egal.«

»Mir aber nicht«, murmelte Bertram.

»Wir machen alle mal Fehler.« Tenbrinks unversöhnlicher Blick widersprach seinen Worten, doch dann setzte er hinzu: »*Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders und erkennst nicht den Balken im eigenen Auge.*«

»Neues Testament?«, fragte Bertram unsicher.

»Matthäus, Vers 7,3.«

Ein bibelfester Chef. So was hatte er auch noch nicht gehabt. »Du bist offenbar sehr religiös.«

»Kommt drauf an.« Tenbrink zuckte achtlos mit den Schultern. »Sich in der Bibel auszukennen kann im Münsterland von Vorteil sein.«

»Nicht gerade mein Spezialgebiet.«

»Kommst ja auch aus der Diaspora«, erwiderte Tenbrink und nickte verständnisvoll. »Mach dir nichts draus!«

Das ist ebenfalls neu, dachte Bertram und schmunzelte. Osten, Zone, Tatarä – das alles hatte er in den wenigen

Tagen im Münsterland schon mehrfach gehört, gern begleitet von uralten Sachsen-Witzen. Aber »Diaspora«?

»Hab ich was Komisches gesagt?«, fragte Tenbrink.

Bertram erschrak und schüttelte den Kopf.

»Also, warum bist du hier, Maik?«

»Ich hatte nicht wirklich eine Wahl.«

»Quatsch! Man hat immer eine Wahl.« Tenbrink nahm seine Brille von der Nase und putzte sie sehr lange mit einem Stofftaschentuch. Dann setzte er sie wieder auf die Nase, beugte sich nach vorn und schaute Bertram eindringlich an. »Was ich dir jetzt sage, sage ich genau einmal. Und dann nie wieder. Haben wir uns verstanden?«

Bertram nickte und schluckte unwillkürlich.

»Wenn ich das Gefühl bekomme, dass du hier nur deine Zeit absitzen willst, um bald wieder nach Magdeburg zurückzukehren, dann war's das. *Finito!*«

»Okay.«

»Wenn du hier irgendeine Show abziehen oder irgendwas beweisen willst, um uns hinterwäldlerischen Landeiern zu zeigen, was Sache ist, dann ist ebenfalls Feierabend.«

»Verstanden.« Bertram schnaufte leise und grinste. »Lern deinen Text und stoß nicht gegen die Möbel.«

»Was?«

»Robert Mitchum hat das mal gesagt. Über die angebliche Kunst des Schauspielens. Text lernen und nicht gegen die Möbel stoßen. Vielleicht war's auch James Stewart.«

Eine peinliche Stille entstand.

»Sonst noch was?«, fragte Bertram schließlich.

»Ja, allerdings.« Tenbrink runzelte die Stirn und richtete seinen Oberkörper auf. »Keine blöden Sprüche!«

2

Heinrich Tenbrink war sich nicht sicher, ob das mit diesem Maik Bertram eine gute Idee war. Nicht weil er ihn für unfähig hielt oder ihm seinen Fehltritt in Magdeburg vorwarf. Kriminalrat Henrichs, Bertrams bisheriger Vorgesetzter, hatte ihn wärmstens empfohlen und sich, trotz des peinlichen Vorfalls mit der Prostituierten, die ihn in die Falle gelockt hatte, persönlich für Maik Bertram starkgemacht. Und auf die Expertise seines alten Freundes Henrichs konnte sich Tenbrink verlassen.

Nein, das Problem bei Bertram waren weder seine Ossi-Herkunft noch seine Vorgeschichte bei der Drogen- und Milieufahndung, sondern schlicht die Tatsache, dass er zu gut aussah. Bertram war ein Frauentyp – mit rasiertem Schädel, Fünftagebart, markantem Kinn und sportlicher Figur. Schon als Martina Derksen, die neue Oberstaatsanwältin, den Oberkommissar vorhin ins Präsidium begleitet und dem Team vorgestellt hatte, waren Tenbrink die aufmerksamen bis bewundernden Blicke nicht entgangen. Und auch jetzt, während der morgendlichen Lagebesprechung, glaubte er im Gesicht von Heide Feldkamp, der Tatort-Spezialistin im KK11, ein ganz ähnliches Lächeln zu erkennen. Die Jagd auf den Neuen war eröffnet, und das schmeckte Tenbrink nicht. Überhaupt nicht.

»Heinrich!«, meldete sich in diesem Augenblick Bernd Hölscher, der Aktenführer des Kommissariats, zu Wort. »Wir wären dann soweit.« Hölscher wiegte seinen massigen Körper im gepolsterten Sessel vor und zurück und wischte sich mit einem Taschentuch über die Stirn. Schon zu dieser frühen Morgenstunde und trotz der

geöffneten Fenster war es brütend heiß im Besprechungsraum. Hundstage!

»Danke, Bernd!« Tenbrink schaute in die Runde. Außer Heide Feldkamp und Bernd Hölscher war auch Arno Bremer anwesend, der neben Tenbrink dienstälteste Ermittler im Team. »Den neuen Kollegen habt ihr ja inzwischen ausgiebig beschnuppert.« Tenbrink deutete mit der Hand auf Bertram und schaute dabei wie zufällig zu Heide, die trotz der sommerlichen Hitze in ihrer obligatorischen Wildlederjacke am Tisch saß. »Vielleicht wäre es für Maik ganz hilfreich, wenn einer von euch kurz zusammenfasst, womit wir es gerade zu tun haben.« Sein Blick ging zu Bremer, der in diesem Moment auf sein Handy starrte und offensichtlich nicht zugehört hatte. »Wärst du so freundlich, Arno?«

»Hm?«, machte Bremer.

»Eine kurze Zusammenfassung.«

»Meinst du den Mordfall Holtkamp?«

»Haben wir noch einen anderen?«

»Nicht dass ich wüsste«, antwortete Bremer, der wie üblich die Ironie nicht verstanden hatte. »Eigentlich ein klarer Fall. Heinz Holtkamp, dreiunddreißig Jahre alt, Junggeselle, arbeitet unter dem Pseudonym Henner Holt als Schriftsteller. Schreibt irgendwelche Romane.«

»Thriller«, fügte Bernd Hölscher hinzu.

»Der Henner Holt?«, fragte Maik Bertram.

»Kennst du den etwa?«, wunderte sich Tenbrink.

»Ich glaub, ich hab ein oder zwei Bücher von ihm gelesen. Ziemlich düster und schräg, aber gar nicht schlecht, wenn ich mich richtig erinnere.«

»Düster und schräg? Das passt«, meinte Bremer stirnrunzelnd und fuhr mit seinen Ausführungen fort: »Holtkamp lebt allein in einem Einfamilienhaus in Olthues, nur ein paar Kilometer westlich von Münster. Wir haben ihn letzte Woche Donnerstag wegen des Mordes an der rumänischen Prostituierten Sofia Radulescu verhaftet. In